

Stefania Bonfadelli, die Juliette aus Verona

Die Möglichkeit zu einem Künstlergespräch mit der bezaubernden Sängerin verdankte der IBS dem Bayerischen Rundfunk, der in seinem Sonntagskonzert am 30. März eine konzertante Aufführung von Charles Gounods Oper *Roméo et Juliette* brachte. Stefania Bonfadelli ist zur Zeit die gefeierte Juliette in einer Inszenierung der Wiener Staatsoper. Ein Videoausschnitt dieser Aufführung als Auftakt führte uns mitten hinein ins Geschehen.

Ganz ohne Schwierigkeiten ging das allerdings nicht. Das Interview mit dem italienischen Gast mußte zweisprachig geführt werden, eine Aufgabe, die Markus Laska souverän meisterte. Schwerwiegender war der Kampf mit der Technik, weil die Anlage des Künstlerhauses den Dienst versagte, so dass von den zahlreichen Videokassetten, die Markus Laska mitgebracht hatte, leider nur zwei zur Vorführung kamen.

Von den Möglichkeiten, Oper heute auf die Bühne zu bringen, hat man in Wien für *Roméo et Juliette* einen gegenwartsnahen Weg gewählt. Frau Bonfadelli gefällt diese zeitlose Inszenierung sehr gut, von der sie glaubt, dass sie gerade junge Menschen anspricht, wie die Besuchergruppierung in Wien zeigt. Juliette im T-Shirt, einmal auch in einem halb historischen Kostüm, als Bühnenausstattung ein Lichtkegel, den der Lichtdesigner der Pink Floyds gestaltet hat. Als Roméo ist Neil Shicoff, wiewohl stimmlich nach wie vor ausgezeichnet, nicht der richtige Partner, was er selbst (nach seinen Aussagen stimmt die „Chemie“ nicht zwischen den beiden) nicht, aber sie empfindet. In München hat man Giuseppe Sabatini für die Rolle verpflichtet.

Stefania Bonfadelli ist in Verona geboren und aufgewachsen. Das Elternhaus liegt ganz nah bei dem Gebäude, dessen Balkon in Shakespeares unsterblicher Liebestragödie eine so große Rolle

spielt. So ist es nicht verwunderlich, dass die kleine Stefania die Großmutter gefragt hat, warum denn so viele Leute das hässliche alte Haus anstarrten, wo doch ihres viel schöner sei.



Zweimal wird sie als Kind in die Oper mitgenommen, den Ausschlag gibt aber eine Fernsehaufzeichnung des Quartetts aus *Rigoletto* mit Alfredo Kraus, Fischer-Dieskau und der von ihr nach wie vor bewunderten Renata Scotto. Jetzt weiß sie, dass sie Gesang studieren und Sängerin werden möchte. So bekommt sie vierzehnjährig den ersten Unterricht, zuerst in Sirmione, später in Mantua. Bei einem Gesangswettbewerb erhält sie – jetzt neunzehnjährig – zusammen mit Giuseppe Sabatini für die Gestaltung eines Ausschnitts aus Donizettis *Lucia di Lammermoor* den 1. Preis. Damit sind die besten Voraussetzungen für eine Sängerkarriere gegeben. Den entsetzten Eltern zuliebe unterbricht sie und beginnt ein Studium an der Universität. Aber dann, sechs Jahre ist's her, kommt die Karriere wie ein Blitzschlag auf sie zu.

Bei einem Vorsingen an der Wiener Staatsoper trägt sie u.a. eine Arie der Elvira aus Bellinis *I Puritani* vor, wird vom Intendan-

ten Holender gefragt, ob sie die ganze Partie kenne und als sie bejaht, für den nächsten Abend engagiert. Sie sagt sich: „Ich habe nichts zu verlieren,“ ein Wort, das wir von dem Interview mit dem jungen Tenor Juan Diego Flórez kennen und das ebenso zum Erfolg geführt hat. Kein Wunder, dass *I Puritani* die Lieblingsoper Stefania Bonfadellis geworden ist. Wir konnten sie in einem Video-Ausschnitt bewundern.

Nach dem erfolgreichen Debüt wurde ihr an der Wiener Staatsoper eine Reihe anderer Rollen ihres Fachs geboten wie die Amina in Bellinis *La sonnambula* in einer Inszenierung, die ihr gut gefällt, so dass sie sich dem Haus sehr verbunden fühlt. Die lyrische Partie der Juliette ist für sie eher eine Ausnahme, ebenso der Seitensprung in die Moderne mit Poulencs *Dialogues des Carmélites* auf einen Vorschlag von Riccardo Muti. Sie wollte eben einmal an der Scala singen. Aber sonst ist ihr Repertoire grundsätzlich auf Belcanto bezogen, sie will bei diesen Rollen bleiben und die *Sonnambula* allenfalls noch mit 60 singen.

Und wann können wir Münchner und besonders wir IBSler Stefania Bonfadelli auf der Bühne des Nationaltheaters erleben? Sie hat die *Traviata* schon einmal hier gesungen und wird sie im Dezember 2003 wieder ein paarmal übernehmen.

Aber das nächste Engagement ist sehr weit weg: die Nanetta in Verdis *Falstaff* anno 2006/07! Vielleicht hilft der Bayerische Rundfunk die lange Zeitspanne zu überbrücken. Er hat ihr schon am 21. Mai die Stunde „Schöne Stimmen“ mit Ausschnitten aus *I Puritani* gewidmet.

Ingeborg Gießler